

## 6. Historischer Gegensatz und historische Entwicklung Marx' Analyse

---

### 6.1 Die Grundlagen der Produktion

Da Marx die bürgerliche Klassengesellschaft als ein Ergebnis einer historischen Entwicklung versteht, die auf einem grundlegenden historischen Gegensatz beruht, der sich in der materiellen Produktion der Menschen zeigt, muss hier zunächst erläutert werden, was für Marx die Grundlagen der menschlichen materiellen Produktion überhaupt sind. Für ihn zeigt sich die historische Entwicklung maßgeblich in ökonomischen Kategorien. Treiber der Entwicklung ist laut Marx ein bestimmter und ökonomisch fundamentierter Widerspruch zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit. Dementsprechend muss zunächst die ökonomische Analyse von Marx betrachtet werden. Damit soll die Grundlage für das gelegt werden, was Marx hinter dieser ökonomischen Entwicklung erkennt, nämlich ein Entwicklungsgesetz der Geschichte, welches für seine kritische Gesellschaftsanalyse von eminenter Bedeutung ist. Ein Verständnis des ökonomischen Zugangs von Marx' Ansicht der gesellschaftlichen Entwicklung ist daher unumgänglich. Nur durch ein fundiertes Verständnis der ökonomischen Analyse wird die Rigidität der historischen Entwicklung deutlich. Nur so wird die Radikalität nachvollziehbar, die Marx' Vision kennzeichnet. Sie ist eine Folge der Radikalität und Totalität, mit der der historische Widerspruch die bürgerliche Gesellschaft prägt. Damit ist auch schon angedeutet, dass Marx die bürgerliche Klassengesellschaft, den späteren Gegenstand seiner Kritik, nicht als etwas Natürliches, als Ergebnis eines historisch singulären Ereignisses (etwa die Französische Revolution) oder als Folge philosophischer Prozesse (etwa die Aufklärung) betrachtet.

Laut Marx unterscheiden sich die Menschen von anderen Wesen, »sobald sie anfangen, ihre Lebensmittel zu *produzieren*«<sup>1</sup>. Sicherlich jagen, sammeln oder mit einem Wort: versorgen sich auch Tiere materiell. Allerdings produzieren nur die Menschen durch ihre Arbeit ihre eigenen materiellen Bedingungen. Tiere erhalten sich als das,

---

1 Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: »Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten«, in: MEW 3, Berlin 1959, S. 13ff, hier S. 21.

was sie sind. Menschen hingegen entwickeln ihre Produktion; sie sind lernfähig. Von Menschen erbaute Häuser etwa sehen heute anders aus als vor 2000 Jahren. Die Bauten von Ameisen, Bienen oder Füchsen unterscheiden sich heute nicht von denen vor 2000 Jahren. Das materielle Leben der Menschen der Mitte des 19. Jahrhunderts unterscheidet sich von dem der Zeit der Römer. War das Römische Reich etwa noch eine Sklavenwirtschaft, ist das materielle Leben des 19. Jahrhunderts durch freie und bezahlte Arbeit gekennzeichnet.

»Mit dem Moment, wo die Zivilisation beginnt, beginnt die Produktion sich aufzubauen auf dem Gegensatz der Berufe, der Stände, der Klassen, *schließlich auf dem Gegensatz zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit* [Herv. FB]. Ohne Gegensatz kein Fortschritt; das ist das Gesetz, dem die Zivilisation bis heute gefolgt ist. Bis jetzt haben sich die Produktivkräfte auf Grund dieser Herrschaft des Klassengegengesatzes entwickelt.«<sup>2</sup>

Die bisherige historische Entwicklung zeichnet sich für Marx offensichtlich durch einen Gegensatz oder Widerspruch aus, der aus der Zivilisation der Menschheit selbst herrührt. Marx spricht hier den Widerspruch zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit, also tatsächlicher tätig-produzierender Arbeit und in Geld oder Produktionsmitteln umgewandelter Arbeit an. Dieser Widerspruch geht aus dem bisherigen produzierenden Handeln der Menschen hervor und wird so produziert wie Häuser gebaut, Felder bestellt und Kleidung hergestellt werden. Es besteht dabei eine Verbindung zwischen Gegensatz und Entwicklungsstand der Produktion. Insbesondere aufgrund dieses Erkenntnis unterscheidet sich Marx nach eigener Aussage von den Politökonomen seiner Zeit. Die politischen Ökonomen würden zwar die Produktionsbedingungen der bürgerlichen Gesellschaft erkennen und analysieren, wie Arbeitsteilung, Kreditwesen oder Geld. Allerdings seien diese Bedingungen für sie fixe Prinzipien auf der einen oder abstrakte Ideen oder Gedanken auf der anderen Seite. Sie alle würden die Historizität dieser Bedingungen verkennen, und das ist die zentrale Kritik von Marx; sie erkennen nicht und können auch nicht erklären, wie die Bedingungen selbst produziert wurden, woher sie also historisch stammen.<sup>3</sup>

Für Marx ist eine der Grundeigenschaften menschlicher Gesellschaften die Arbeitsteilung, woraus sich eine Notwendigkeit zum Austausch ergibt. Als ökonomische Kategorie findet die Arbeitsteilung laut Marx ihren grundlegendsten Ausdruck in der Tren-

2 Karl Marx: »Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons ›Philosophie des Elends‹«, in: MEW 4, Berlin 1959, S. 63ff, hier S. 91f.

3 Ebd., S. 126.

Zur Marx'schen Wirtschaftstheorie etwa David Harvey: Marx, Capital, and the Madness of Economic Reason, Oxford 2018; Justin P. Holt: The social thought of Karl Marx, Thousand Oaks, California 2015; David Harvey: A Companion to Marx's *Capital* Volume 2, London & New York 2013; Marco Iorio: Einführung in die Theorien von Karl Marx, Berlin 2012; Marco Iorio: Karl Marx – Geschichte, Gesellschaft, Politik, Berlin 2011; Michael Heinrich: Die Wissenschaft vom Wert, Münster 2011; David Harvey: A Companion to Marx's *Capital*, London & New York 2010; Michael Heinrich: Wie das Marxsche ›Kapital‹ lesen?, Stuttgart 2009; Wolfgang F. Haug: Neue Vorlesungen zur Einführung ins ›Kapital‹, Berlin 2006; Michael Heinrich: Kritik der politischen Ökonomie, Stuttgart 2005; Michael Berger: Karl Marx: Das Kapital, München 2004.

nung von urbanem und ländlichem Raum.<sup>4</sup> Produzieren Menschen nicht mehr oder mindestens nicht mehr ausschließlich unmittelbar für den eigenen Konsum, sind sie auf die Produktion beziehungsweise Produkte anderer Individuen angewiesen. Arbeitsteilung ist damit die Ursache von Handel oder, was für Marx dasselbe ist, der Warenproduktion, wobei diese nicht zwangsläufig jene hervorbringt.<sup>5</sup> Austausch oder die Produktion von Waren als Produktion zum Ziel des Tauschens basiert auf einer essenziellen Bedingung: Produzieren die Menschen nicht mehr ausschließlich für den Eigenverbrauch, so müssen sie etwas herstellen, das für eine andere Person potenziell einen Wert hat. Die verschiedenen Tätigkeiten müssen also verschieden nützlich sein, um Waren hervorzubringen, die sich gegeneinander tauschen lassen. Würden alle die gleiche Art Waren herstellen, wäre ein Tausch »abgeschmackt und inhaltslos«<sup>6</sup>. Die Individuen bringen daher durch ihre unterschiedlichen Tätigkeiten eine »ungeheure Warensammlung«<sup>7</sup> hervor. Diese Warensammlung repräsentiert für Marx die »Gesamtheit ebenso mannigfaltiger [...] verschiedener nützlicher Arbeiten«, worin sich wiederum die »gesellschaftliche [Herv. FB] Teilung der Arbeit« ausdrückt.<sup>8</sup> Dass es überhaupt Waren gibt, also Dinge, die direkt für den Austausch produziert werden und nicht für den direkten Verbrauch, sieht Marx in der Verschiedenheit der einzelnen Tätigkeiten begründet. Diese Form der Gesellschaft präsentiert, aus der Metaperspektive betrachtet, einen »gesellschaftlichen Produktionsorganismus«, der sich aus verschiedenen »*membra disjecta* im System der Teilung der Arbeit« zusammensetzt.<sup>9</sup> Jede einzelne Tätigkeit ist dabei ein Organ dieses gesellschaftlichen Organismus. Die Gesellschaft wird zur Marktgesellschaft, in der alle Dinge schon zu Waren geworden sind oder es potenziell werden können.

Die individuellen produzierenden Tätigkeiten sind als solche an sich schon aufeinander bezogen. Das zeigt sich allerdings erst im Tausch und gerade nicht in der Tätigkeit selbst. Die eigentliche Beziehung zueinander und Bezogenheit aufeinander erscheinen den Individuen also nur verschleiert. Die arbeitsteilige Gesellschaft als Produktionsorganismus bedarf eines Mediums, das die einzelnen Organe oder Tätigkeiten aufeinander bezieht. Dieses Medium ist das Geld.

Als historisches Produkt ist Geld für Marx eine unmittelbare Folge der Tauschwirtschaft, ergo der materiellen Produktion. Geld geht aus dem Tauschwert von Waren hervor, welcher selbst zunächst nichts anderes als ein Mengenverhältnis zweier Waren zueinander ist. Werden Waren gegeneinander getauscht, muss deren jeweiliger Wert in der jeweils anderen Ware ausgedrückt werden, zumindest unter der Bedingung des Tausches von Äquivalenten. Der Tauschwert selbst als Charakter der Ware tritt neben den bereits bekannten Charakter der Ware als nützliches Ding, sprich Gebrauchswert.

4 Vgl. Karl Marx: »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie«, in: MEW 23, Berlin 1974, S. 11ff, hier S. 373.

5 Vgl. ebd., S. 56.

6 Ebd., S. 162.

7 Ebd., S. 49.

8 Ebd., S. 56.

9 Ebd., S. 122.

Die »Verdoppelung der Ware in Ware und Wert«<sup>10</sup> ist die Folge des in der Ware liegenden Widerspruches von Gebrauchswert und Tauschwert. Durch den sich immer erweiternden Austausch von Waren drängt dieser Widerspruch immer mehr nach vorne und sucht nach einer Manifestation, welche er schließlich in der Ware als Geld und Ware findet. Nur das Geld vermag schließlich, »allgemeines Äquivalent«<sup>11</sup> zu werden. Keine andere Ware vermag dies und die Ware »auch keine allgemeine relative Wertform [annehmen, FB], worin sie sich als Werte gleichsetzen und als Wertgrößen vergleichen«<sup>12</sup> ließe. Geld ist die Manifestation des scheinbar von der Ware emanzipierten und selbstständigen Tauschwertes. Überhaupt gehen alle Eigenschaften des Tauschwertes – »des Produktes als Wert im Unterschied vom Wert als Produkt«<sup>13</sup> – auf das Geld als universeller Tauschwert oder anders: das allgemeine Äquivalent über. Ist der Tauschwert Repräsentant der, in der Ware als solcher, externalisierten Gesellschaftlichkeit der Individuen, so ist das Geld dessen abstrakteste Form. Geld als konkrete Verkörperung des Universellen gegenüber dem Partikularen ist damit etwas Universell-Konkretes.<sup>14</sup>

## 6.2 Die Produktion von Mehrwert

Das Geld ist in der Marx'schen Analyse eine der zentralen Folgen der Entwicklung des historischen Gegensatzes und der Produktionsbedingungen. Es bestimmt maßgeblich die kapitalistische Produktion, die wiederum die bürgerliche Klassengesellschaft prägt. Marx bezeichnet das Geld als »zugleich [...] erste[n] Begriff des Kapitals und die erste Erscheinungsform desselben«<sup>15</sup>. Der historische Widerspruch bedingt schon die Existenz von Kapital. Wie Kapital aus der materiellen Produktion laut Marx überhaupt hervorgeht, ist Inhalt dieses Abschnitts.

Das Kapital selbst ist ein historisches Produkt. Es geht aus der Zirkulation von Waren hervor. Marx unterscheidet dabei zwei Zirkulationsformen: die einfache Warenzirkulation und die Geldzirkulation. Die Warenzirkulation kann zwischen zwei Wa-

10 Ebd., S. 101f.

An Marx' Konzept des Tauschwertes richtet sich viel Kritik aus. Er würde damit die Spezifität der Arbeit als wertschaffende Tätigkeit in einem System homogenisieren, in dem der Wert schlichte Folge des Verhältnisses zu anderen Waren ist. Der Tauschwert dominiere die jeweils verschiedenen Warenwerte weg, so der Vorwurf. Dazu etwa Elizabeth Grosz: *The Nick of Time*, Durham 2004, S. 37.

Übersehen wird dabei allerdings, dass Marx bewusst zwischen Wert und Tauschwert unterscheidet und darin geradezu einen zentralen Beitrag seinerseits sieht, und zwar um Arbeit als wertschaffende Tätigkeit zu betonen. Vgl. Peter Hudis: »Imagining Society Beyond *Capital*«, in: Ingo Schmidt/Carlo Fanelli (Hg.), *Reading Capital Today. Marx after 150 Years*, London 2017, S. 181ff, hier S. 189.

11 Karl Marx: »Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie«, in: MEW 42, Berlin 1983, 15-768, hier S. 76. In den Grundrissen widmet Marx der Entwicklung sowie den generellen Eigenschaften des Geldes einen größeren Raum. ebd., S. 79ff.

12 K. Marx, *Das Kapital* (1974), 99ff., hier 101.

13 K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 77.

14 Vgl. Stavros Tombazos: *Time in Marx*, Leiden 2014, S. 30.

15 K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 178.